

Wahrgenommene und angenommene Herausforderung:

Schule im ländlichen Raum: selbstwirksame Vielfalt-vielfältige Selbstwirksamkeit

Qualitätsbereich Leistung – Schule im ländlichen Raum

1. Leistungsverständnis/Leistungsförderung

In der (scheinbaren) Dissonanz zwischen den in unserem Leitbild formulierten Ansprüchen, dem Befund des aktuellen Schulentwicklungsgutachtens des Westerwaldkreises (gerade in unserem ländlichen Raum liegen die Übergangsraten von der Grundschule zum Gymnasium noch unter dem Landesdurchschnitt) und den Folgen der Schulstrukturreform im Land Rheinland-Pfalz sehen wir eine besondere Herausforderung – auch im Hinblick auf Bildungsgerechtigkeit.

Wir führen etwa zwei Drittel eines Jahrgangs von der Orientierungsstufe zum Abitur; die von uns erzielten Durchschnitts- und Spitzennoten sind in folgender Tabelle dargestellt:

Jahr	RLP gesamt	K.A.-Gymn.	Quote 1,0-1,9 in RLP	Quote 1,0 -1,9 an unserer Schule
2017	Daten nicht verfügbar	2,2 (w 2,2, m 2,3)	Daten nicht verfügbar	22 von 108 = 20,4%
2016	2,52	2,3 (w 2,3, m 2,3)	Daten nicht verfügbar	17 von 94 = 18,1%
2015	2,52	2,4 (w 2,3, m 2,4)	20,0%	13 von 94 = 13,8%
2014	2,54	2,3 (w 2,2, m 2,4)	18,7%	20 von 83 = 24,1%

Dabei stellen wir bei unseren Abiturientinnen und Abiturienten eine seit Jahren positive Korrelation von sehr guten Leistungen und hohem (inner- und außerschulischem) sozialen Engagement fest. Diese Korrelation bestärkt unseren schulpraktischen Ansatz „*Leistung in, mit und durch Vielfalt*“ einerseits und die Aktualität und Attraktivität unseres Leitbildes andererseits!

Die Anzahl der Wiederholerinnen und Wiederholer pro Jahrgangstufe liegt im unteren einstelligen Bereich; nur in wenigen Einzelfällen müssen Schülerinnen und Schüler gemäß der Schulordnung unser Gymnasium verlassen. Auch hier beraten insbesondere unsere Stufenleitungen im Sinne der Betroffenen perspektivenorientiert und gestalten die beabsichtigten Übergänge in konstruktiver Absprache mit der aufnehmenden Institution.

Unsere Schülerinnen und Schüler nehmen u.a. folgende Angebote wahr ihre Begabungen und Potenziale zu entdecken und entfalten:

MINT-onTour-Projekt 8, Fahrt nach Hastings 8, Betriebspraktikum 9, Info von Schülern für Schüler zur Wahl der Leistungskurse in 10, Experimentierpraktikum in 12

Weitere Aspekte wurden bereits unter “Unterrichtsqualität” (differenzierende und zusätzliche Angebote schwerpunktbezogen) beschrieben und sind daher an dieser Stelle nicht gelistet.

2. Leistung im Kontext „individuelle Förderung“

Wir sehen neben den Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit Entwicklungsfeldern auch die Notwendigkeit der Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler und ermutigen sie u.a. zur Teilnahme an Wettbewerben in den Fächern

- Deutsch – Vorlesewettbewerb in Klassenstufe 6

- Französisch -Vorlesewettbewerb in Klassenstufe 7 und „DELFI-AG“
- Mathematik – Teilnahme von ca. 20% eines Jahrgangs am „Landeswettbewerb Klasse 8“
- Englisch – Teilnahme am Wettbewerb „Big Challenge“ in Klassenstufe 10
- Latein - Wettbewerb „Certamen Rheno-Palatinum“ in den Jahrgangsstufen 11 und 12
- Physik - „Landeswettbewerb Klasse 8“
- Geographie - Wettbewerb „Diercke Wissen“ für die Klassenstufe 8
- Sport – jahrgangsübergreifender Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia – Fußball“

Weitere Wettbewerbsteilnahmen und -erfolge auf Landes-bzw. Bundesebene sind u.a.:

- eine Schülergruppe der MSS 12 bei "The International Mathematical Modeling Challenge"
- eine Schülerin als Hauptpreisträgerin im Wettbewerb „Durchsicht 2016“ des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

3. Leistung im Kontext „Staatliches Gymnasium im ländlichen Raum“

Unsere Schule verfolgt und erreicht seit Jahren folgende gemeinschaftlichen Ziele:

- jährliche Theateraufführungen anspruchsvoller Stücke
- jährliche große Schulkonzerte, dazu weitere Auftritte (Gitarren-AG, Do-it-yourself, ...)
- Medienkompetenz-Pilotschule gemäß hohem Anforderungsprofil seit 2007
- MINT-freundliche Schule seit 2012 mit entsprechender Weiterentwicklung
- ECDL-Prüfungszentrum nach Durchführung entsprechender Kurse
- Judo-Gürtelprüfung im Rahmen einer entsprechenden AG
- Berufsinformationsbörse in Eigenregie unserer Berufsorientierung (zweijähriger Rhythmus, externe Referentinnen und Referenten sind vorzugsweise Ehemaligen“) mit traditionsbildender Wirkung der Anbindung Ehemaliger und gleichzeitiger Vorbildfunktion für Schülerinnen und Schüler

Weitere Indikatoren/Maßnahmen zur Stärkung unserer Schule im ländlichen Raum sind ein sehr aktiver Förderverein (Vorsitzender erfolgreicher Geschäftsmann), Ehemaligentreffen in fünfjährigem Abstand, „Silberabiturienten“ gestalten die jeweilige Abiturfeier mit, Grußworte dabei von erfolgreichen Repräsentanten des Jahrgangs, Lehrtätigkeit einiger ehemaliger Schüler als Lehrkräfte, Rückkehr zahlreicher ehemaliger Schülerinnen und Schüler als studentische Praktikanten

4. Leistung im Kontext „Dokumentation und Rückmeldung“

Zur passgenauen, individuellen leistungsbezogenen Rückmeldung an unsere Schülerinnen und Schüler nutzen wir die Vorteile einer datenbankgestützten Dokumentation der Leistungen und der Leistungsentwicklung. Sie erlaubt Fachlehrkräften, der Klassen- und Stufenleitung eine effiziente Vorbereitung der wichtigen Rückmelde- und Schullaufbahngespräche. Unser Kollegium verfolgt bei aller gebotenen Individualität eine transparente Bewertungskultur. Rückmeldungen zu schriftlichen Leistungsnachweisen erfolgen i.d.R. ausführlich und verbalisiert, Rückmeldungen zu sonstigen Leistungsnachweisen finden häufig nach dem Vieraugen-Prinzip statt. Korrelationen zu „Unterrichtsqualität“, hier insbesondere Punkt 5, sind beachtenswert: Wir begreifen gerade die Rückmeldungen unserer Schülerinnen und Schüler und die sich anschließenden Reflexionsgespräche als einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Selbstwirksamkeit und Leistungsbereitschaft.

Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen ist uns ein Anliegen, deshalb stellen wir uns den vielfältigen Anforderungen, die eine Schule im ländlichen Umfeld hat. Beispielhaft stehen die folgenden 7 konkreten Herausforderungen.

1. Der große Einzugsbereich unserer Schule umfasst 7 Verbandsgemeinden mit etwa 70 Wohnorten, aus denen unserer Schülerinnen und Schüler täglich nach Westerburg fahren, um unsere Schule zu besuchen. **Unsere Schule muss unterschiedlichen Begabungen gerecht werden**, da in unmittelbarer Nähe nur kirchliche private Gymnasien bestehen, die nicht von allen Eltern als Alternative akzeptiert sind.

2. Die Vielzahl und Unterschiedlichkeit der Grundschulen, aus der unsere Schülerinnen und Schüler stammen, ist für uns eine der konkreten Herausforderungen. Grundlage sind die sehr heterogenen Voraussetzungen der Übergänger in die Eingangsklassen unserer Schule. Die Integration jedes einzelnen Kindes, die zum Teil aus sehr kleinen Klassen in unser großes System kommen, ist eine große Aufgabe.

3. Die Probleme von Fahrschülern sind täglich spürbar. Unsere Fahrschüler müssen zum Teil sehr früh aufbrechen, manche sind schon früh in der Schule und die Busse und Bahnen fahren nur zu bestimmten Zeiten.

4. Zunehmende Vielfalt und Heterogenität entsteht auch durch die sehr unterschiedliche Sozialisation der Kinder. Zunehmend ist die Zahl der Eltern, die zum Arbeiten in die Großstädte wie Köln oder Frankfurt pendeln. Die Zahl der Mütter, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, hat gleichfalls in den letzten 10 Jahren stark zugenommen. Die Folgen für die Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus werden spürbar.

In der ländlichen Umgebung sind viele Schülerinnen und Schüler sehr gut in die sozialen Gefüge der Gemeinden integriert, oft leben weitere Verwandte am Ort oder in der Nähe. Ein Teil der Sozialisation erfolgt z. B. auch in den örtlichen Sportvereinen, der Feuerwehr oder Musikvereinen, die eine große Rolle im öffentlichen Leben spielen.

5. Durch die moderne Medizin und Medizintechnik ist es möglich, dass z. B. Kinder mit Hörschädigungen, Autismus, Herzkrankheiten, Diabetes und sonstigen chronischen Leiden am normalen Unterricht teilhaben. Zudem stellen wir fest, dass im Vergleich mit den vergangenen Jahrzehnten mehr Kranke und Schüler mit Handicaps unsere Schule besuchen können, auch **in Bezug auf die seelische und körperliche Gesundheit nimmt die Heterogenität zu.**

6. Seit 2016 ist die **Betreuung und Integration von Migranten** in die Lerngruppen eine anspruchsvolle und lohnende Aufgabe. Mit der Integration von Flüchtlingen gehen wir eine weitere Herausforderung der letzten Jahre an.

Fazit aus 1 - 6: Als Gymnasium für eine große ländliche Region sind wir für jedes einzelne Kind verantwortlich, das unsere Schule besucht.

7. Wir teilen eines unser Gebäude mit unserer Förderschule. Zum Konrad-Adenauer-Gymnasium gehören mehrere Gebäude, eines dieser Gebäude nutzt die Friedrich-Schweitzer-Schule, eine Förderschule, die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen unterrichtet. Der untere Schulhof steht unserer Orientierungsstufe und der Förderschule gemeinsam zur Verfügung.

Unsere Lösungsansätze

Im Folgenden stellen wir unseren Umgang mit den oben genannten Beispielen für Vielfalt und Heterogenität vor und geben Beispiele, wie wir uns den vorgestellten Herausforderungen als Schule im ländlichen Raum stellen. Weitere Aspekte finden sich z. B. im Qualitätsbereich Verantwortungsübernahme.

Zu 1. Die Akzeptanz und der **Umgang mit Vielfalt sind bereits in der Formulierung des Leitbildes verankert. Als Konsequenz sind unsere Profilstämme breit gefächert. Einer der Stammgedanken ist dem produktiven Umgang mit Vielfalt gewidmet.**

Zu 2. Integration der neuen Schüler aus den unterschiedlichen Grundschulen

Wir begleiten die Übergänger von den Grundschulen so, dass sie sich sehr schnell in unser großes System integrieren können. Schon vor den Sommerferien treffen sich die neu gebildeten Klassen beim Kennenlerntag und lernen dabei auch die Tutoren, das sind die sie betreuenden Schüler aus der Jahrgangsstufe 11, kennen, die ihrer Klasse zugeordnet sind.

Dazu erleichtern wir ihnen die Benutzung des großen Busbahnhofes, der die Schüler aller umliegenden Schulen zusammenführt. Dort halten neben den Lehren Eltern Busaufsicht und helfen und unterstützen insbesondere die Schulneulinge. In den ersten Wochen begleiten die Lehrer der letzten Stunden ihre Schüler zusammen mit den Tutoren an die Haltestellen.

Mit den abgehenden Grundschulen halten wir einen sehr engen Kontakt. So führen wir jährlich nach den Herbstferien pädagogische Konferenzen durch, zu denen wir die ehemaligen Grundschullehrer zu einem Austausch einladen. Zudem arbeitet die „AG-Grundschuleweiterführende Schulen“ seit einigen Jahren sehr systematisch an unterschiedlichen Themen, die die Übergänge noch weiter glätten sollen. Das nächste Treffen widmet sich den mathematischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen. In die Vor- und Nachbereitung ist die Fachkonferenz Mathematik unserer Schule und die der benachbarten Realschulen plus involviert, zudem die Rektorinnen und Direktoren der Grundschulen der Verbandsgemeinde Westerburg und darüber hinaus.

Seit etwa 3 Jahren werden alle Kinder der 5. Klassen im Hinblick auf ihre Fähigkeiten in der Rechtschreibung getestet. Kinder mit Problemen erhalten eine systematische Rechtsschreibförderung.

Die weitere Integration wird unterstützt durch Eingewöhnungstage und den Spielenachmittag, sowie gemeinsame Ziele, wie die „Ranzenaktion“ für rumänische Kinder.

Zu 3. Fahrschüler

Für unsere Fahrschüler öffnen wir die Schule schon ab 7 Uhr und geben Schülern auf Nachfrage auch die Möglichkeit am Nachmittag nach Unterrichtsende, mit Schließung der Außentüren, in unserem Gebäude auf die Verkehrsmittel zu warten. Für die Wartenden gibt es den Fahrschülerraum und weitere Bereiche im Schulgebäude. Den Oberstufenschüler stehen die Aula und die Lounge zur Verfügung. Sie können sich auch den Küchen- oder Bibliotheksschlüssel ausleihen, um diese Räume zu nutzen.

Zu 4. Zunehmend unterschiedliche Sozialisation

Das Konrad-Adenauer-Gymnasium bietet neben dem Unterricht sowohl im Fahrtenprogramm, bei Aktivitäten, die der Stärkung der Schülerpersönlichkeit dienen, beim Netzwerk zur Prävention und Intervention, sowie bei den Übergängen vielfältige Gelegenheiten die unterschiedliche Sozialisation für die Schüler nutzbar zu machen.

Zu 5. Integration von körperlich und seelischen Kranken

Unsere Schule bietet all den unterschiedlichen Persönlichkeiten einen Lern- und Lebensraum.

Zur Hilfe bei besonderen Problemen, bei denen Seele und Geist eine Rolle spielen, haben wir die Schulsozialarbeit und die Schulseelsorge in unser Programm aufgenommen und mit bestehenden Ansätzen vernetzt.

Die Integration kranker Kinder erfordert, dass wir Wissen um diese Besonderheiten erwerben, Vereinbarungen zu medizinischer Hilfe treffen, Nachteilsausgleiche sinnvoll einsetzen oder Schulräume umbauen, wie es gerade für hörgeschädigte Kinder geschehen ist. Unsere Schule ist behindertengerecht ausgebaut, so dass wir bereits eine Rollstuhlfahrerin mit Glasknochenkrankheit bis zum Abitur begleiten durften.

Konkret begleiten Fachfrauen das hörgeschädigte Kind in der Orientierungsstufe und einen jungen Mann, der Autist ist und in diesem Jahr in die Jahrgangsstufe 11 aufgenommen wurde. Die intensive Zusammenarbeit mit den entsprechenden Förderschullehrkräften oder mit Ärzten bei z. B. herzkranken Kindern erfolgt direkt oder unter Vermittlung durch die Eltern.

Da wir den Übergang weiterer hörgeschädigter Kinder in den nächsten Jahren erwarten, lohnt es sich die Integrationsvoraussetzungen durch Umbau von Räumen, durch Information und Schulung der KuK mit techn. Geräten und einer enge Zusammenarbeit mit der Landesschule für Gehörlose und Schwerhörige zu schaffen.

Da es nach unserer Wahrnehmung zunehmend Schüler mit weiteren vielfältigen psychischen Problemen wie z. B. Depressionen, Schulabsentismus gibt und zudem vielfältige familiäre Probleme den Schulerfolg gefährden, arbeiten wir mit vielen externen Partnern zusammen, wie z. B. dem der Schulpsychologischen Dienst, dem Jugendamt und dem Diakonischen Werk.

Zu 6. Integration der Migranten

Das Konrad-Adenauer-Gymnasium hat mit der Hilfe von Schülern und Lehrern ein tragfähiges Netz der persönlichen und schulischen Unterstützung geknüpft. Neben dem Sprachunterricht erfahren die Migranten vorwiegend aus Syrien und Afghanistan, Hilfen für viele Fächer und Lebenshilfe durch gemeinsame Unternehmungen, wie dem Klettern oder einem gemeinsamen Kochen. Immer wieder erhalten wir die Rückmeldung, auch von den zuständigen Institutionen, dass unsere Unterstützungsangebote mit ihrem klaren Zuschnitt auf die persönlichen Bedürfnisse der einzelnen Kinder und Jugendliche beispielhaft seien.

Zu 7. Unsere Förderschule

Nach den Richtlinien in Rheinland-Pfalz ist die unterrichtliche Zusammenarbeit nicht vorgesehen, da die Realschulen plus zielgleich mit den Förderschulen unterrichten können. Dennoch arbeiten wir in verschiedenen Punkten regelmäßig zusammen, um der Vielfalt der Schülerpersönlichkeiten an beiden Schulen gerecht zu werden.

Die Förderschule stellt ihre Spielgeräte auch unseren Schülern zur Verfügung. Streitigkeiten zwischen Schülern beider Schulen, die infolge unserer guten präventiven Zusammenarbeit selten vorkommen, werden von den Streitschlichtern des Gymnasiums, zusammen mit einer Lehrkraft der Förderschule bearbeitet. Jährlich nimmt eine Klasse der Förderschule das Angebot an, an den Naturerlebnistagen teilzunehmen. Zudem gab es einzelne interessante Kooperationen, wie der Physikunterricht einer 9. Klasse, aufbereitet für die Schüler der Förderschule. Die Förderschule bietet unseren Absolventen die Möglichkeit im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes ein soziales Jahr zu leisten, was bereits genutzt wurde.

Qualitätsbereich Unterrichtsqualität –Schule im ländlichen Raum

1. Vorbemerkungen

Wir begreifen folgende Aspekte einer heterogenen und damit herausfordernden Zusammensetzung des Kollegiums einer Randschule als Chance:

- Die implementierten unterschiedlichen Lehrerausbildungskonzepte vieler Bundesländer (RP, HE, NRW, BW, BY, SN, BRB, TH) wirken diskussionsanregend und –fördernd bei Fragen der Unterrichtsverständnis, -gestaltung, -entwicklung und -ergebnissen
- Gleiches gilt für die vorhandene Altersstruktur unseres Kollegiums: Sie garantiert ein produktives diskursives und entwicklungsorientiertes Spannungsverhältnis von Bewahren und Verändern
- Ebenso als Chance verstehen wir unseren Status als Ausbildungsschule des Staatlichen Studienseminars Koblenz, Teildienststelle Altenkirchen. Hier nutzen und gestalten wir Möglichkeiten der permanenten Evaluation und reflexiven Weiterentwicklung (auch) des eigenen Unterrichts.

Die aus der Verpflichtung zur externen Evaluation entstandenen Zielvereinbarungen mit der Schulbehörde (ADD Koblenz) nutzen wir konstruktiv:

- situationsbezogen vom Ist-Stand einer wertschätzenden Schulentwicklung
- lebensweltlich-kontextbezogen für die befragten Lerngruppen zur klassenbezogenen Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler bzgl. der initiierten Lernprozesse und deren Gestaltung.

Vorhandene Überschneidungen in den nun folgenden Punkten - sowohl innerhalb als auch außerhalb des Bereichs „Unterrichtsqualität“ - sind auf Grund der systemischen Struktur unseres Verständnisses von gutem Unterricht und seiner zentralen Bedeutung für Schulentwicklung nicht nur unvermeidlich, sondern beabsichtigt.

2. Lernen in Selbstverantwortung

Auch die Herausforderungen einer veränderten Schülerschaft nehmen wir als Chance zur Unterrichtsentwicklung wahr:

- Klassenstufen 5 und 6: Classroom-Management, Klassenrat und Erlebnispädagogik
- Klassenstufe 7: „Ganzheitliches Lernen“ als einstündige Veranstaltung in der Hand der Klassenleitung auf der Basis eines vorliegenden Konzeptes
- Klassenstufe 8: „Sozialer Tag“ in den Händen von Klassenleitung und Schulsozialarbeiter
- Klassenstufe 9: einwöchiges Betriebspraktikum mit Berichtspflicht in Form einer Praktikumsmappe mit Besuch und Rückmeldung durch Fachlehrer der Klasse
- Klassenstufe 10: drei Seminartage zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen
- Jahrgangsstufe 11: zwei Methoden- und Integrationstage im Familiendorf Hübingen
- Jahrgangsstufe 12: zweitägige unterrichts- und abiturrelevante Exkursion zum XLAB der Universität Göttingen sowie weitere Veranstaltungen zur Berufsorientierung.

3. Lernen und Leisten im Kontext „Staatliches Gymnasium im ländlichen Raum“

Die Attraktivität unserer Schule gegenüber der Konkurrenz mehrerer benachbarter Privatschulen erhalten und steigern wir auch durch folgende besondere Angebote:

- bilingualer Vorkurs in 5 und 6 für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler
- jeweils eine bilinguale Klasse in 7 -10 mit Sachfächern, die in Englisch unterrichtet werden
- Angebot der Wahlfächer Französisch, Latein, Spanisch und Naturwissenschaften in 9 und 10 mit der Möglichkeit von Mehrfachbelegungen; etwa 50% aller Schülerinnen und Schüler wählt zu Beginn der Jahrgangsstufe 9 (wenigstens) eines dieser Angebote
- ein seit Jahren stabiles Angebot von Leistungskursen Französisch, Latein, Chemie, Physik in sämtlichen Jahrgangsstufen 11-13 neben den „Standard-Leistungskursen“.

4. außerschulisches/praxisorientiertes Lernen

Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern neben vielfältigen situativ gewählten stets folgende fest implementierte außerunterrichtlichen Lernorte:

- Klassenstufen 5 und 6: Umwelttage und Exkursion zu einem ökologischen Betrieb
- Klassenstufe 7: Geschichtsprojekt „Steinzeit“
- Klassenstufe 8: Kooperation mit der Uni Siegen „MINT-on-Tour“, bilinguale Klassen- und eine weitere Schülergruppenfahrt nach England mit Unterbringung in Gastfamilien
- Klassenstufen 9 und 10: im Wahlfach NaWi einen hohem explorativen, selbsttätigen, praxisorientierten und diskursiven Anteil der Schülerinnen und Schüler, u.a. den Wettbewerb „Robo-Cup“, eintägige Exkursion zur Gedenkstätte Hadamar
- Jahrgangsstufen 11 – 13: „Musikpraxis“ als jahrgangsübergreifende Ensembles
- sowie ohne Bindung an bestimmte Jahrgangsstufen u.a.: Imker-AG, Wildbienen-AG, Umwelt-AG, Schwalbenprojekt, Wahlhelferprojekt.

5. kontinuierliche Unterrichtsentwicklung: Reflexion, Aktion, Evaluation, Reaktion

Wir sehen die Weiterentwicklung von Unterricht als **die** zentrale Herausforderung für unsere Schule. Basierend auf unserem Leitbild und neben den vielfältigen individuellen und teambezogenen Möglichkeiten erhält unsere Schule Anreize und Impulse zur Unterrichtsentwicklung durch:

- zahlreiche themenbezogene Studientage zur Unterrichtsqualität
- intensiven Diskurs in Fachschaften bzgl. neuer Lehr- und Arbeitspläne
- kollegialen Austausch mit unseren Partnerschulen in Frankreich und Polen
- unterrichtsbezogene Gespräche mit studentischen Praktikanten

- regelmäßige, themenbezogene Treffen von Lehrkräften unserer Orientierungsstufe mit den benachbarten Grundschulen
- das Supervisionsangebot des Schulpsychologischen Dienstes
- unseren Status als Ausbildungsschule, hier sehen wir unsere „schulischen Ausbildungsleiter als eine der „Gelenkstellen“ von Unterrichtsentwicklung
- die insgesamt drei an unserer Schule unterrichtenden Fachleiterinnen bzw. lehrbeauftragte Fachleiterinnen
- das auf kollegialem Konsens beruhenden Angebot zur Nutzung neuer Medien wie vier online buchbare Computerräume, Ausstattung von ca. 15 weiteren Unterrichtsräumen mit interaktiven Tafeln
- den maßgeblichen, auf wertschätzenden und reflexiven Umgang beruhenden Einfluss der Schulleitung bei der Zusammensetzung der Klassenleitungen und Klassenteams
- die onlinebasierte Evaluation (InES) als Umsetzung einer der beiden Zielvereinbarungen in den Klassenstufen 5, 7 und 10 nach zentralen Kriterien des ORS mit Rückmeldegesprächen in den befragten Lerngruppen
- die zusätzliche, häufig onlinebasierte Evaluation (InES) zahlreicher Lehrkräfte in ihren Lerngruppen mit entsprechenden Rückmeldegesprächen.

Qualitätsbereich Verantwortung - Schule im ländlichen Raum

Als Schule im ländlichen Raum stehen wir täglich vor der Herausforderung, jedem Einzelnen Mitbestimmung innerhalb der Schulgemeinschaft zu garantieren und individuell am Schulleben teilhaben zu lassen. Durch die Distanz von Schule und Wohnort bietet das Konrad-Adenauer-Gymnasium eine zentrale Begegnungsstätte für den sozialen, kulturellen und demokratischen Austausch der jungen Menschen. Durch die Veränderungen innerhalb der Gesellschaft stärkt die Schule neben der Vorbereitung auf das Leben und die Arbeitswelt auch den sozialen Rückhalt in unsicheren Lebenslagen. Dafür wurde ein Netzwerk der persönlichen Prävention und Intervention geschaffen, welches auch über die Schule hinaus Wirkung zeigt.

Seit 2002 nimmt das Konrad-Adenauer-Gymnasium am Modellversuch „Entwicklung und Erprobung von Beteiligungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern in und außerhalb von Schulen“ im Rahmen des Projekts „Demokratie lernen & leben“ der Bund-Länder-Kommission teil. Die Beteiligung und Verantwortungsübernahme unserer Schülerinnen und Schüler zeigen sich in vielen Bereichen. Die vielfältigen Aufgabengebiete lassen sich mit den folgenden Zielen zusammenfassen:

Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenz, Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme (z. B. Projekt Ganzheitliches Lernen, Integrationstage, Schulungen der Klassen- und Kurssprecher, Tutoren für die Klasse 5, Demokratietage der Schülervertretung, Nachhilfekoordination, Pausenhelfer für die "bewegte Pause" der Orientierungsstufe, Schulsanitätsdienst, Bühnentaucher, Bibliotheksdienste, Ordnungsdienste der Klasse 9 und der MSS)

Partizipation (Klassenrat, Schülerparlament, Klassensprecherausbildung, Wahl von Leistungskursen, Projektstage, Jugendscouts für Suchtprävention, Musik in den Pausen, Schulkleidung, bundesweites Projekt Juniorwahl für Landtags- und Bundestagswahlen, POLIS-Seminare für Internationale Beziehungen, Gespräche mit regionalen Politikern über die Anliegen der Schule)

Vernetzung der Prävention und des Umgangs mit Konflikt- und Krisensituationen (**Intervention**) Unter dem Motto „Schüler stärken“ sind bewährte Beispiele, wie die Schulsozialarbeit, die Suchtprävention, die Erlebnispädagogik, das Programm PROPP, die Schulung im Umgang mit Konflikten in großen Gruppen, No-Blame-Approach, Jugendmedienschutz, sowie Prävention gegen Cybermobbing und Streitschlichtung zusammengefasst.

Als geschützter Raum wurde die Schulseelsorge initiiert und damit unter anderen die Gelegenheit geboten, in besonders geborgenem Rahmen über Sorgen und Ängste zu sprechen. Selbstverständlich sind in die Unterrichtsaktivitäten Formen des Methodenlernens und der

Prävention durch Integration eingeschlossen. Schülerinnen und Schüler kommen mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Erwartungen an unsere Schule. Mit besonderer Hingabe widmen sich seit nunmehr zwei Jahren Schülerinnen und Schüler, wie auch Lehrerinnen und Lehrer außerhalb des Unterrichts der Sprachförderung für Flüchtlingskinder und Kinder mit Migrationshintergrund. Durch die persönliche Betreuung durch Mitschüler fällt ihnen dieser Neustart oftmals leichter. Zum Kennenlernen der gesamten Schule dient der Schnuppertag und die ersten Wochen an unserem Gymnasium. Um effektiv und altersgerecht miteinander arbeiten zu können, gilt es in der Klassenstufe 5 die Klassengemeinschaft zu bilden, was im Unterricht als auch im Rahmen der Erlebnispädagogik geschieht. In den Klassenstufen 7 und 8 wird integrativ im Unterricht die Klassengemeinschaft weiterentwickelt und der Einzelne in seiner Entwicklung gefördert. Zum Präventionskonzept gehören ein extern organisierter Tag zum Thema Sucht sowie die Durchführung des Sozialen Tages. Die gemeinsamen Planungen und Durchführungen der Klassenfahrten stehen gleichermaßen für die Stärkung der Sozial- und Planungskompetenzen; gemeinsame Erlebnisse außerhalb des schulischen Rahmens führen zur Erfahrung von Toleranz, Geduld und verantwortlichen Handeln. Insgesamt gilt es, den jungen Menschen unterschiedliche Sichtweisen bewusst zu machen und sie zu überdenken. Konflikte sollen benannt und ausgetragen werden, tolerantes Denken und Handeln sind hier wichtigste Ziele.

Während der Integrationstage der MSS 11 und der Naturerlebnistage der Umwelt-AG für die Orientierungsstufe wird das gemeinsame Lernen und Handeln gefördert und gestärkt. In besonderer Weise dienen die Integrationstage dem Kennenlernen von Mitschülern und Stammkursleitern sowie der Förderung der Kommunikation. Mit Hilfe gemeinsam zu lösender Aufgaben und Präsentationen gewinnen die Schülerinnen und Schüler Selbstbewusstsein und einen vertieften Einblick in die Arbeitsformen der Oberstufe.

Der Vorstand der Schülerschaft und die Schülersprecher, kurz SV, des Konrad-Adenauer-Gymnasiums dient als Vermittler zwischen der Schülerschaft und dem Lehrerkollegium sowie der Schulleitung. Durch jährliche Veranstaltungen wie dem Schülerparlament oder der Klassensprecherausbildung sucht die SV immer wieder den Kontakt zu den Schülern aller Jahrgangsstufen, um deren Wünsche, Anregungen und Kritiken aufzunehmen und diese den Verantwortlichen anzutragen. Die Einrichtung einer „Lounge“ für die Schülerinnen und Schüler der MSS, neue Möbel auf dem Schulhof, die Projektstage, eine Schulkleidung sowie das Digitale Schwarze Brett im Schulgebäude sind Ergebnisse dieser Form der schulischen Demokratie. Die SV besteht aus Schülerinnen und Schülern der Oberstufe, die Ämter mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen bekleiden. Als Repräsentant nimmt der Schulausschuss beispielsweise regelmäßig an Konferenzen teil, um auch dort die Meinung der Schülerschaft zu vertreten. Daneben gibt es selbstverständlich noch weitere, ohne die eine reibungslose und organisierte Arbeit nicht möglich wäre. So waren dank der Motivation und des Engagements der ganzen SV in der Vergangenheit große Projekte wie das Sommerfest, die Projektstage „Der goldene Konrad“ 2014 und eine „Zeitreise durch das letzte Jahrhundert“ 2016 möglich. Auch in diesem Schuljahr sucht die Schülerschaft gemeinsam mit der Lehrerschaft nach Konzepten und Themen, um eine attraktive Projektwoche für alle Beteiligten zu gewährleisten. Weitere Veranstaltungen, wie der alljährliche Weihnachtsmarkt auf dem Pausenhof und die Versorgung bei Schulveranstaltungen bedürfen immer wieder einer Menge Organisation und Einsatzbereitschaft. Durch Gespräche mit den verantwortlichen Politikern der Stadt Westerburg und des Westerwaldkreises versucht die SV zudem außerhalb der Schule immer wieder auf ihre Interessen aufmerksam zu machen und Lösungskonzepte zu erarbeiten. Die räumliche Situation vor Ort, die langen Anfahrtswege der Schüler und die Kommunikation und Zusammenarbeit mit anderen Schulen stellen kontinuierliche Herausforderungen dar. Als „Modellschule für Demokratie und Partizipation“ ist die Schülerschaft darüber hinaus bestrebt, den Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen aus Rheinland-Pfalz zu suchen und konnte bei Besuchen in anderen Modellschulen sowie auf dem „Demokratie-Tag“ in Mainz das eigene Schulkonzept vorstellen und von den Erlebnissen anderer Schülerschaften profitieren. Obwohl die SV-Arbeit häufig mit viel Arbeit und langen Prozessen verbunden ist, stellt sie einen wichtigen Lernort für gelebte Demokratie und Teilhabe vor Ort dar.

Die Erfahrungen der Schulgemeinschaft haben bisher gezeigt, dass auch Schulen in ländlichen Umgebungen eigene Schulkonzepte entwickeln müssen, um in der Region vernetzt zu bleiben und den Schülern vielfältige Lernangebote und nachhaltige Partizipationsmöglichkeiten anzubieten.

Qualitätsbereich Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner im ländlichen Raum

Die veränderte Umwelt bietet für Kinder immer weniger Raum für wichtige Erfahrungen. Kinder brauchen jedoch Raum und Gelegenheiten, um ihre eigenen Ideen umzusetzen, sich zu erproben, Grenzen zu erfahren sowie Erfahrungen zu sammeln und zu verarbeiten. Bewegung, Wahrnehmung und sinnliche Erfahrungen sind für die Entwicklung von Kindern fundamental, wobei intensive Erlebnisse und Abenteuererfahrungen oft tiefgreifend im Gedächtnis bleiben. Erlebnispädagogische Aktivitäten bieten hier eine bedeutende Möglichkeit, Kindern solche Gelegenheiten zu geben. Zunehmend sind nicht nur im Berufsleben Teamfähigkeit und Kooperation gefordert. Die Erlebnispädagogik der Fachschaft Sport unterstützt somit das Präventions- und Interventionsprogramm unserer Schule. Sie bietet Primärprävention bezüglich Konfliktsituationen im Sinne der Akzeptanz anderer und ihrer Gefühle und Ängste. Prävention ist umso wirksamer, je früher sie einsetzt, daher findet eine intensive erlebnispädagogische Phase traditionell in der Jahrgangsstufe 5 statt. Die inhaltlichen Zielsetzungen werden partiell sowohl in der Jahrgangsstufe 8 mit dem „Sozialen Tag“ als auch in der Jahrgangsstufe 11 mit den Integrationstagen aufgegriffen. Die Fachschaft Sport ist stets bemüht, ihr Angebot im Rahmen der Erlebnispädagogik zu erweitern, um adäquate Lernprojekte anbieten zu können, welche ganzheitliche Erfahrungen ermöglichen.

Im Jahr 2000 hat sich das Konrad-Adenauer-Gymnasium um die Aufnahme in das Netzwerk ökologisch profilierter Schulen in Rheinland-Pfalz beworben. Aufgrund unserer vielfältigen Aktivitäten erhielt unser Gymnasium 2001 die Auszeichnung: „Ökologische Schule“ (heute: BNE-Schule). Für jede Klasse und jeden Kurs wurde ein Umweltsprecherteam gewählt, welches Mitverantwortung für korrekte Mülltrennung und -entsorgung und energiesparendes Verhalten in den Klassen übernimmt. In einer Recyclingecke stehen Sammelvorrichtungen für Korken, Druckerkartuschen, CDs und Altbatterien zur Verfügung. Auch der Biotopgestaltung und Pflege kommt ein hoher Stellenwert zu. Hierbei und bei der Betreuung des Wildbienenschutzprojektes und der Imker-AG kommen die Schülerinnen und Schüler mit Lebewesen in direkten Kontakt, lernen die Komplexität der Beziehungen zwischen den Lebewesen kennen. So werden in der fünften Jahrgangsstufe Naturerlebnistage für alle Schüler angeboten. Die siebten Klassen nehmen an den Waldjugendspielen teil. Die neunten Klassen sind für die Müllentsorgung in der Aula verantwortlich und die zehnten Klassen engagieren sich regelmäßig bei der Instandhaltung des Schulbiotops. Für die Schülerinnen und Schüler der MSS 11 wird eine Klimaveranstaltung angeboten. Schon 2005 haben Schülerinnen und Schüler der Umwelt-AG und die Umweltsprecher in Zusammenarbeit mit der „Initiative 2000 plus – Schulmaterialien aus Recyclingpapier“ eingeführt sowie das Thema Nachhaltigkeit bei einer Informationsveranstaltung an die Schulgemeinschaft herangetragen. Seitdem bieten sie in einem Pausenverkauf ihren Mitschülern die Gelegenheit Recyclinghefte zum Selbstkostenpreis zu beziehen.

Bereits seit 2004 engagieren sich auch zahlreiche Schülerinnen und Schüler über das Konrad-Adenauer-Gymnasium hinaus in der Aktionsgemeinschaft für Entwicklung und Frieden (AGEF), um in anderen Menschen ein Bewusstsein für die weltweite soziale Ungerechtigkeit und Armut zu wecken. Indem die Mitglieder der AGEF über bestimmte Aktionen informieren, Spenden sammeln und sich an der Finanzierung diverser sozialer Projekte beteiligen, werden mehr und mehr Schülerinnen und Schüler auf das vielfältige Engagement aufmerksam und werden selbst aktiv. Einige der bisher realisierten Projekte waren die Teilnahme an der „Aktion Hoffnungszeichen“ des Malteser Hilfswerks, die Weihnachtspäckchen für die Kinder in den vom Krieg gezeichneten Staaten Bosnien und Herzegowina, der Benefizverkauf auf dem Westerburger Weihnachtsmarkt sowie der jährliche Spendenlauf.

In manchen Lebenssituationen können Probleme und Krisen nur noch durch externe Hilfsnetzwerke bewältigt werden. Unabhängig von der Schulform finden sich in fast allen Schulklassen Mädchen und Jungen, die über einen längeren Zeitraum von ihren Mitschülern körperlich und/oder seelisch verletzt werden, ohne sich dagegen wehren zu können. Langfristig betrachtet wirken sich Mobbing-Angriffe fatal auf das Selbstvertrauen sowie auf die schulischen Leistungen der Betroffenen aus. Unter der Mobbing-Situation leiden jedoch nicht nur die Mobbingopfer, sondern auch diejenigen, die gerne einschreiten würden, aber aus Angst davor, die Nächsten zu sein, lieber wegschauen. Eine effektive und immer häufiger angewandte Methode, Mobbing in der Schule zu begegnen, bietet der „No-Blame“-Interventionsansatz, der im Schuljahr 2011/12 am KAG implementiert wurde und seitdem erfolgreich von einem geschulten Kollegenteam praktiziert wird.

In einem anderen Bereich arbeitet das Konrad-Adenauer-Gymnasium eng mit dem Diplomsozialpädagogen Herrn Reiner Kuhmann zusammen. Vor einigen Jahren stellte Herr Kuhmann den für den Bereich der Suchtprävention verantwortlichen Lehrerinnen, das Konzept der Jugendscouts für Suchtprävention vor. Dieses sieht vor, die Prävention im Bereich stoffgebundene und ungebundene Süchte in die Hand interessierter und verantwortungsbewusster Schüler zu legen. An einem Ausbildungstag im Diakonischen Werk erklärte Herr Kuhmann der ersten Gruppe von Jugendscouts die Ursachen von Drogenkonsum, die Wirkung von Drogen sowie mögliche Formen der präventiven Einflussnahme auf Kinder und Jugendliche. Danach wurden die Jugendscouts in Gruppen ein- und jeweils einer siebten Klasse zugeteilt. Sie erarbeiteten gemeinsam unter Zuhilfenahme von Materialien zur Präventionsarbeit in der Schule ein Programm, das sie anschließend den Schülern vermittelten.

Ökonomisch zu arbeiten heißt, wirtschaftlich zu arbeiten. Jede weiterführende Schule ist verpflichtet, seine Schülerinnen und Schüler in ökonomischer Bildung zu unterrichten, das bedeutet, sich mit der Wirtschaft auseinander zu setzen. Um auf beiden Seiten, zum einen auf der Seite der Wirtschaft, die Fachkräfte braucht, zum anderen auf der Seite der Schulen, die diese zukünftigen Fachkräfte möglichst gut auf das spätere Berufsleben vorbereiten soll, Synergieeffekte zu nutzen, wurde bundesweit der Arbeitskreis-Schule-Wirtschaft gegründet, der regional in kleineren Arbeitskreisen fortgeführt wird. Mit der Verstärkung der intensiven Zusammenarbeit mit Wirtschaftsbetrieben der Region werden beispielsweise Betriebsbesichtigungen für Lehrer- und für Schülergruppen organisiert, es sind Fortbildungen für Lehrer verschiedener Schulformen geplant, um den Lehrerinnen und Lehrern Arbeitsmaterialien und Ideen zur Umsetzung der ökonomischen Bildung an die Hand zu geben und ihnen Themenbereiche, die in Wirtschaftsunternehmen eine große Rolle spielen, näher zu bringen, damit sie die Schülerinnen und Schüler schon zu Schulzeiten darauf vorbereiten können. Aber auch die Besuche von Schülergruppen in den heimischen Banken, dem Landtag, dem Gericht und anderen außerschulischen Betrieben haben das Ziel, den Schülerinnen und Schülern einen Blick in die Berufswelt zu ermöglichen. Auf der Gegenseite kommen auch Betriebe in die Schule, um den Schülerinnen und Schülern Einblicke zu ermöglichen, sei es durch das Bewerbertraining durch die Naspä oder durch Vorträge vom Finanzamt oder der Barmer Ersatzkasse. Ein wichtiger Baustein ist sicherlich das Betriebspraktikum in der 9. Jahrgangsstufe. Besonders die Übergänge zwischen Schul- und Arbeitsleben erfordern eine intensive Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsunternehmen in der Region, da jedem bekannt ist, dass die Betriebe unter Nachwuchsmangel leiden, da die Absolventinnen und Absolventen in großer Zahl den heimatlichen Westerwald verlassen. Auch Universitätsbesuche in Mainz und Koblenz sowie zahlreiche Ausbildungsmessen im Umfeld der Schule dieser Öffnung der Schule. Die ökonomische Bildung bietet zahlreiche Möglichkeiten der Vernetzung von Wirtschaft und Schule. Diese Kooperation eröffnet den Schülerinnen und Schülern neue Chancen, erleichtert ihnen die Berufswahl und ermöglicht ihnen ersten Schritte in die zukünftige Arbeitswelt.

Qualitätsbereich Lernende Schule im ländlichen Raum

Wir begreifen unsere Qualitätsentwicklung als „Qualitätsfluss mit Selbstreinigungseffekten“ durch ständige Überprüfung der Zielerreichung.

Konkret beziehen wir uns auf die folgenden Aussagen von W. Schley: „Entwicklung geschieht aus dem Inneren heraus; es ist ein Prozess der Entwicklung von Potenzial“; „Die Vorstellung, Systeme würden von außen gesteuert, evaluiert, motiviert, ..., erscheint naiv. Dennoch erzeugen sich darüber Differenzen, die in den Systemen wirken.“

Zentrale Elemente sind ein systemisches Verständnis und Handeln von Schulleitung, Förderung guter Kooperations- und Kommunikationsstrukturen, Förderung einer guten Medien- und Raumstruktur, Unterstützung der guten Zusammenarbeit aller Gremien.

Während unseres „Comenius regio-Projektes“ zusammen unserer polnischen Partnerschule und mit den deutschen und polnischen Schulbehörden sowie den beiden Fortbildungsinstituten (2011 bis 2012) haben wir uns sehr intensiv mit der Qualitätsentwicklung an den beiden Partnerschulen auseinandergesetzt. Bei dem gemeinsamen Projekt waren wir immer wieder gezwungen uns zu positionieren und unsere Vorgehensweise darzulegen, ebenso die Rolle der Schulbehörde und der Fortbildungsinstitute im Qualitätsprozess. Dabei konnten wir Gemeinsamkeiten feststellen, wie das sehr große gemeinsame Streben nach einer hohen Schulqualität und nach einer eigenständigen Entwicklung, aber auch kontrastierende systemische Besonderheiten, die die städtische Schule in der Universitätsstadt Krakau und unsere „Landschule“ unterschieden.

Hinter dem Titel des Projekts „Von der externen Evaluation zum Erfolg der Schule“ versteckt sich die Kooperation unserer Schule mit der polnischen Partnerschule, vorgesetzter Behörde und Fortbildungsinstitut in Rheinland-Pfalz und Klempen. Ausgangspunkt war die externe Evaluation in Rheinland-Pfalz durch die Agentur für Qualitätssicherung (AQS), die uns erstmals 2009 besucht hatte. Aufgrund der festgestellten Entwicklungsfelder setzten wir uns zum Ziel Kollegiale Hospitation mit Beratungsgesprächen, Kollegiale Fallberatung, Bericht über die praktisch Anwendung der Typenanalyse, Bericht über die „Lerngruppenanalyse“ als Unterrichtsvorbereitung zu erproben. An einer Schule im ländlichen Raum, wo auch die Kolleginnen und Kollegen weit verstreut wohnen, ist die Förderung der Kollegialen Kooperation von großer Bedeutung.

Nach Abschluss des Projekts sollte nach einer weiteren Evaluation die konstruktive Verbreiterung zentraler „Comenius regio-Aktivitäten“ im Kollegium/in der Schulgemeinschaft folgen.

Die Redaktion des Berichts zu Comenius regio veröffentlichte zum Projekt die folgende Bemerkung: Das Konrad-Adenauer-Gymnasium hat somit mit den Zielvereinbarungen die direkte Rückmeldung zum Unterricht eingeführt und – in Ergänzung dazu - mit dem Klassenrat (wie auch später mit dem Schülerparlament klassenübergreifend) konkrete Beteiligungs- und Rückmeldemöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler im und zum Unterricht geschaffen. Diese Maßnahmen können zur Vertiefung folgender zentraler Themen der Personal- und Unterrichtsentwicklung im Qualitätsprogramm und zum Leitbild der Schule beitragen: Hospitations- und Feedbackkultur, Förderkultur (Umgang mit Heterogenität, individuelles Fördern) und Beziehungskultur.

Eine umfassende und vielfach gelobte Projektdokumentation ist unter dem Titel „**Vom Bericht über die externen Evaluation zum Erfolg der Schule**“ veröffentlicht.

„Das Projekt erhielt von den Nationalen Agenturen für die EU-Programme im Schulbereich großes Lob und wurde mit hohen Auszeichnungen bedacht.

Die abschließende Begutachtung durch den PAD in Bonn attestiert den kooperierenden Schulbehörden eine „vorbildliche Projektarbeit“. Eine Besonderheit des Projektes bestehe zudem darin, „dass die sehr gut aufeinander abgestimmten Partner die Möglichkeiten des Regio-Projektes konsequent und zielorientiert zu einer synergiegeleiteten Schulentwicklung in vielen Bereichen genutzt haben und damit eine bemerkenswerte Steigerung der Qualitätsentwicklung...erreicht haben“. (Zitat aus der Pressemitteilung der ADD Nr. 3 vom 20.01.2014)

Eine weitere Gelegenheit der externen Evaluation bot die Aufstellung des ersten und zweiten Schulentwicklungsplans des Westerwaldkreises, unseres Schulträgers 2008 bzw. 2014 durch die Universität Siegen (Institut Zöbis). Zur Erfassung der Daten dienten Erfassungsbögen und Gespräche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Gremien der Schule.

2014 erfolgte zudem die zweite externe Evaluation durch die AQS.

An einer großen Schule, wie der unseren, scheint es fast, als würde man schnell den Überblick über die vielfältigen Aktivitäten verlieren. Immer wieder ist es notwendig sich zu vergegenwärtigen,

wie die Einzelaktivitäten zum Leitbild und Schulprofil passen und ob wir damit unseren Bildungs- und Erziehungszielen näher kommen und die Verwirklichung unserer Normen und Werte erreichen. Ergänzend gilt es Synergieeffekte zu nutzen, um mit den personellen und materiellen Ressourcen effektiv umzugehen. Beispielhaft für die Vernetzungsbestrebungen der letzten Jahre ist die Erstellung eines Netzwerkes zur Stärkung der Schülerpersönlichkeit im Rahmen der Prävention und Konfliktbewältigung.

Nimmt man hinzu, dass auch für die Lehrkräfte Unterstützungsnetze gebildet werden, ist der Nutzen vervielfacht. Die Handreichungen zu den Themen sollen fortlaufend mithilfe aktueller Erfahrungen verbessert werden. Aktuell wird an der Vernetzung von Maßnahmen und Aktivitäten in der Orientierungsstufe gearbeitet.

In den Jahren 2011 – 17 war es uns deshalb ein Anliegen eine Systemische Schulentwicklung voranzutreiben und Synergie durch systematische Vernetzung von Aktivitäten zu erreichen.

Seit 2010 sehen unsere Zielvereinbarungen regelmäßige Evaluationen des Unterrichts mit individuellen Mitteln und mittels INES-online vor. Die Ergebnisse werden regelmäßig in den Lerngruppen genutzt, von der Schulleitung ausgewertet, mit den Auswertungen des Schülerparlaments, die alle zwei Jahre erhoben werden, verglichen und dem Schulelternbeirat präsentiert. Die Ergebnisse der Reflexionen werden genutzt, um Entwicklungsfelder zu erkennen und zu bearbeiten. Aus den Überlegungen leiten wir konkrete Maßnahmen ab wie z. B. Verbesserungen beim Übergang zur MSS (2016)

Die jährlichen Evaluationen, die mit allen Klassen der Jahrgangsstufen 5, 7 und 10 mittels INES-online durchgeführt werden, haben die folgenden Schwerpunkte:

Evaluation Jahrgangsstufe 5

Klassenmanagement, Unterricht, Schulische Rahmenbedingungen

Evaluation 7

Lernförderliches Klima, Schülerorientierung, Methodenvielfalt, Motivierung

Evaluation 10

Einschätzung eigener fachlicher, methodischer, sozialer Kompetenzen (Könnensbewusstsein), Schullaufbahn, Wechsel

Auch die Schulleitung evaluiert ihr Tun regelmäßig und begreift sich selbst als Teil der lernenden Schule. So werden alle gemeinsam getragenen Aktivitäten z. B. Studientage, Gesamtkonferenzen, Infoabende in der „Mittwochrunde“ auf Effizienz geprüft. Die „Mittwochrunde“, ein wöchentliches Treffen aller Schulleitungsmitglieder, inklusive aller Studiendirektoren, dient auch dazu die Schulleitungsarbeit so auszurichten, dass Prozesse planvoll „gesteuert“ werden.